

Aufruf zur Kammerwahl 2022 – Kandidatur jetzt!



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

egal ob angestellt oder selbständig: wir alle genießen mit dem Kammerrecht eines der Privilegien eines freien Berufes. Diese Freiheit ist jedoch zugleich ein Aufruf an jeden Einzelnen von uns. Gestalte die Rahmenbedingungen unserer Berufsausübung mit! Sorge für einen faireren Wettbewerb! Und nicht zuletzt: fordere und fördere eine hohe Baukultur – zu unserer Freude und zum Nutzen für die Gesellschaft!

Wer diese Rufe hört und meint einen Beitrag leisten zu können, den bitte ich um eine Kandidatur zur Vertreterversammlung 2022!

Bewerben Sie sich jetzt, indem Sie sich bei der Geschäftsstelle melden.

Die Frist endet am **30. November 2021.**

Für den Vorstand,
Christian Keller, Präsident

Bekanntmachung Wahlvorstand

In seiner Sitzung am 13.09.2021 hat der Vorstand den Wahlvorstand berufen. Gemäß Wahlordnung beruft der Vorstand spätestens drei Monate vor einer Wahl die Mitglieder des

Wahlvorstandes aus dem Kreis der wahlberechtigten Mitglieder der Architektenkammer.

Vorsitz Wahlvorstand:

Dr.-Ing. Harald Kühne

Stellvertreter Vorsitz Wahlvorstand:

Dipl.-Ing. (FH), Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) Dirk Heydemann

Beisitzer:innen:

Innenarch. Gudrun Gericke
Dipl.-Ing. (FH) Claudia Vogel

Stellv. Beisitzer:innen:

Dipl.-Designer Jörg Poltermann
Dipl.-Ing. Karsten Standke
Dipl.-Ing. Katrin Fischer-Distaso

3. Ortsgespräch zum Thema: Hobrechtsfelder Speicher

Text: Bernd Henning

Am 15.09.2021 fand das dritte Ortsgespräch zum Speicher in Hobrechtsfelde, leider nur online, statt. Über 60 Teilnehmer:innen hatten sich dazu angemeldet. Herr Jürgen

Tietz übernahm in bewährter Weise die Moderation der Veranstaltung. Er stellte die Präsentationen unter den Fokus Ort/Gebäude/Zukunft. Herr Haiko Türk, BLDAM, begrüßte die Teilnehmer:innen im Namen des Landes-

denkmalamtes, sowie der anderen Beteiligten Institutionen. Weitere Grußworte übermittelte Frau Petra Bierwirth vom jetzigen Eigentümer dem „Förderverein Naturpark Barnim e.V.“. Sie stellte ihre Aufgabe dar, die sie gemeinsam mit



Panorama Gelände ehemaliges Stadtgut Hobrechtsfelde mit Speichergebäude

Fotos: Heike Stiehler/Roland Eisling

den Berliner Forsten in der ehemaligen Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde übernommen haben. Eine Ausstellung im ehemaligen Speicher dokumentiert dies noch ausführlicher. Bereits Ende der 80iger Jahre des 20. Jahrhunderts entstand im Norden Berlin ein modernes Klärwerk, nach dessen Fertigstellung auch die Rieselfelder stillgelegt wurden. Auf ihnen wurde ein Stadtwald angelegt und es begann eine extensive Bewirtschaftung.

Intensiv gefördert wird dieses Projekt durch die Länder Berlin und Brandenburg. Der ehemalige Speicher stellt ein technisches Denkmal von besonderer Bedeutung dar. 1994 wurde er in die Denkmalliste des Landes aufgenommen. Ab 2017 wurde mit der Sanierung in mehreren Etappen begonnen. (Trichterraum, hist. Treppenhaus, Fenster, Gaststätte und Fahrstuhl). Bis dato flossen ca. 1,0 Mio. € Fördermittel in die Sanierung, wobei ein Eigenanteil von 200.000,- € notwendig waren. Als nächste Schritte stehen die Sanierung von Dach und Fassade an. Unter der Vision „Denkmal Zukunft“ wird unter der Spendenplattform „betterplace.org“, für den Kauf der notwendigen 15.000 Dachziegel erworben. **Der Speicher soll in der Zukunft ein Kulturort werden.** Ab Herbst 2021 soll es auch wieder Konzerte und andere Veranstaltungen im Speicher geben.

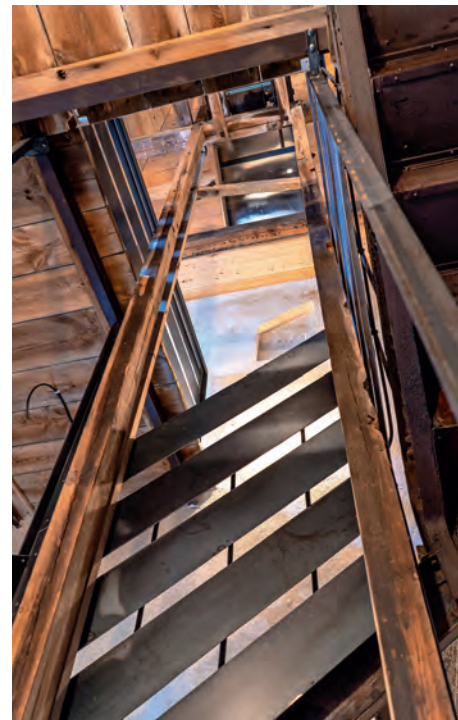
Durch Frau Dr. Wera Groß wurde eine geschichtliche Einführung und Einordnung gegeben. Sie brachte einen Überblick über die Bedeutung der Berliner Stadtgüter, zu dessen Größten auch der Speicher in Hobrechtsfelde gehörte. Sein Namensgeber James Hobrecht (1825–1902) entwickelte in Berlin einen Bauplan der auch den Ausbau der städtischen Entwässerung beinhaltete. Auch in Städten wie Moskau, Tokio und Kairo etc. unterstützte er diesen Ausbau. Ab 1869 wurde er mit der Umsetzung seiner Pläne einer Kanalisation für Berlin mit zwölf Radialsystemen betraut. In jedem dieser zwölf Gebiete gab es eigenständige unterirdische Kanäle und Abwassersammler, die zu jeweils einer Pumpstation führten. Von dort wurden das Hausabwasser und das Regenwasser über Druckleitungen nach außen zu den ebenfalls neu angelegten Berliner Rieselfeldern gepumpt. Auf den Rieselfeldern hatten die angelegten Stadtgüter die Aufgabe die Großstadt mit Le-

bensmitteln zu versorgen. 1928 besaßen 41 Stadtgüter ca. 25.000 Hektar Rieselfläche.

Hobrechtsfelde war eine Neugründung. 1898 begann der Landkauf und 1906 begann der Bau des Gutshofes, welcher insbesondere für die Versorgung von Buch vorgesehen war. Neben dem Gut mit Speicher, Ställen und Scheunen, gehörten zu Hobrechtsfelde eine kleine Siedlung mit Verwalter- und Mitarbeiterhäusern, Schnitterkasernen und einem Schulhaus. Die Wohnhäuser konnten in den letzten Jahren bereits denkmalgerecht saniert werden. **Vom eigentlichen Gut ist nur noch der Speicher erhalten.** Eine Feldbahn brachte die Ernteerträge zum Stadtgut und speziell zum Speicher.

Herr Jürgen Wolf erläuterte uns die Komplexität des Speichers, der noch verschiedenste technische Einrichtungen für die Getreidaufarbeitung besitzt und nebenbei auch noch Großwasserspeicher war.

Das Büro rw+ Architekten konnte gewonnen werden, ein Sanierungs- und Nutzungskonzept zu erarbeiten. Erste Sanierungen wurden, wie bereits erwähnt, in der Zwischenzeit durchgeführt. Architekt Stefan Wohrlin erläuterte, dass sie nach dem Konzept des Briten Julian Harrap, „des Reparierens in der Denkmalpflege“, welches auch Pate bei der Sanierung des Neuen Museums in Berlin stand, hier vorgegangen sind. Im ersten Schritt konnten die Fenster erneuert, das EG inkl. Kellergeschoss ausgebaut und das Sockelgeschoss mit einem Putz versehen werden. Für eine spätere Nutzung der anderen Etagen wurde das vorhandene Treppenhaus durch F 30 Glastüren aufgerüstet und ein Fahrstuhl eingebaut. Leider konnten dadurch nicht alle Originaltüren erhalten werden (nur im EG). Zusätzlich wird eine Nebellösanlage geplant und eine Trockenleitung für die Feuerwehr wurde in den bereits vorhandenen Bereich der Wasserleitungen eingebunden. Besonderer Wert wurde auf den Erhalt der vorhandenen Speichertechnik gelegt. Sie wurde nur durch Reparaturen ergänzt, damit ein Bild der historischen Technik nachvollziehbar ist. Hölzer wurden nur geölt und Metallteile durch Trockeneisstrahlen gereinigt. Die vorhandenen Lamellenfenster konnten aus Kostengründen nur im OG rekonstruiert werden, ansonsten wurden sie durch einfache



Fotos: Heike Stiehler/Roland Eising

Absturzicherung Treppenhaus mit Stahlblechen

Stahlfenster ersetzt. Das historische Treppenhaus erhielt schlichte Stahlbleche als zusätzliche Absturzicherung. Für die Aufzugsverkleidung wurden rohe Stahlbleche verwendet, die den Industriearchitekturcharakter verdeutlichen sollen. Geplant ist das DG für eine öffentliche Nutzung mit einem Ausblick in die Landschaft auszubauen. Durch das Architekturbüro gibt es ein Konzept zur weiteren Nutzung des Speichers unter zusätzlicher Errichtung von Anbauten für den Sanitär- und Cafebereich. Diese Anbauten wurden unter dem Aspekt der Reversibilität entwickelt und sollen auf den Fundamenten bereits früherer Anbauten im Westen und Osten errichtet werden. Auch der Aufbau von Bauerngärten ist geplant. Der Charakter des Ortes muss auch weiterhin erhalten bleiben. **Der Hobrechtsfelder Speicher ist ein einzigartiges Denkmal der Brandenburger Agrarchitektur.**

Jürgen Tietz dankte am Ende allen Beteiligten und stellte in den Raum, in Zukunft wieder mehr die „Reparaturkultur“ zu beherzigen. ▣

Wir danken der Fotografin Heike Stiehler und dem Fotografen Roland Eising für die Aufnahmen!

Die Baukulturinitiative Brandenburg lud ein zur Vorstellung des Projekts „KoDorf“

Baukultur Picknick in Wiesenburg (Mark)

Text: Stefanie Rasche, Koordinatorin der Baukulturinitiative Brandenburg

Am 3. September folgte im Anschluss an das zweite Baukultur Picknick in Prädikow (Bericht im DAB 10/2021) die dritte Veranstaltung in Wiesenburg (Mark). Thema war das dort geplante „KoDorf“. Das gemeinschaftliche Wohn- und Arbeitsprojekt will ländlichen und städtischen Lebensstil vereinen. Wie dies gelingen kann, erklärten Vera Fröhlich und Stefan Willuda, Aufsichtsräte der VielLeben eG. Die Genossenschaft leitet das Projekt. Die meisten ihrer 80 Mitglieder werden selbst im KoDorf leben. Entstehen wird das KoDorf auf dem Gelände einer ehemaligen Sägefabrik, das ca. 40.000 m² umfasst.

Zunächst stellte Marco Beckendorf, Bürgermeister von Wiesenburg, die Gemeinde und ihre Zukunftsstrategie vor. Wie viele Orte in Brandenburg sehe sich Wiesenburg seit der Wende mit einem Bevölkerungsschwund konfrontiert. Damit einher gingen sinkende Steuereinnahmen, die auch durch Wochenendgrundstücke nicht ausgeglichen werden könnten. Diese machten in den Dörfern der Umgebung inzwischen bis zu 20% der Häuser aus. Die Gemeinde Wiesenburg habe deshalb begonnen,

Grundstücke mit sogenannten „Schrottimmobilien“ zu erwerben und zu einem Festpreis an ausgewählte Projekte zu verkaufen. Das KoDorf ist nun das wichtigste Projekt dieser Entwicklungsstrategie, denn die dort wohnenden Personen werden ihren Lebensmittelpunkt, und somit Erstwohnsitz, im Ort haben. Die Gemeinde hoffe außerdem, über den dort geplanten Coworking space sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze zu schaffen.

Vera Fröhlich und Stefan Willuda vermittelten den Teilnehmenden die Vision des KoDorfs: die Verbindung der vermeintlichen Gegensätze von Wohnen und Arbeiten, Stadt und Land, jung und alt. Verwirklicht werde dies mithilfe von nachhaltig gebauten Kleinhäusern mit einer Grundfläche von 25 bis 80 m² und großen Gemeinschaftsflächen. Hier soll das generationsübergreifende Zusammenleben von 61 Erwachsenen zwischen 29 und 67 Jahren sowie 25 Kindern seinen Platz finden. Eine zentrale Rolle spielt dabei das alte Sägewerk, das erhalten und zum vielfach nutzbaren Gemeinschaftsort mit Café, Kinderbetreuung, Coworking und Veranstaltungsräumen umgebaut werden soll. Das KoDorf will dabei nicht unter sich bleiben, son-



Vera Fröhlich und Stefan Willuda stellen das Konzept des KoDorfs vor.

dern sucht einen regen Austausch mit den Ortsansässigen. Die unmittelbare Nähe zum Bahnhof sichert die schnelle Anbindung an Potsdam und Berlin. Das KoDorf in Wiesenburg ist ein Pilotprojekt, das als erstes seiner Art so in Deutschland entstehen wird.

Mit einer Prise Abenteuer verbunden war die Besichtigung des Geländes, das nicht bräut und noch dicht bewachsen ist. Dennoch erhielten die Teilnehmenden einen guten Eindruck von der Größe des Grundstücks und dem Potential des alten Sägewerks. Auch der Zwischenstopp beim ehemaligen Eisenbahnerhaus ließ ahnen, wohin die Reise gehen wird. Das denkmalgeschützte Gebäude wird derzeit unter der Leitung des Berliner Architekten Steffen Schindler renoviert.

Die Projektbeteiligten hoffen, dass die Bräumung der Industriebrache mit Fördermitteln des Landes noch in diesem Jahr erfolgen kann. Der Baubeginn des KoDorfs ist für 2022 angesetzt.

Die Veranstaltung wurde vom ZDF begleitet und in einem WISO-Beitrag am 04.10.21 ausgestrahlt. Mehr Informationen zum Projekt finden sich im Internet unter www.kodorf-wiesenburg.de. Mehr über die Baukulturinitiative Brandenburg erfahren Sie auf www.baukultur-brandenburg.de. □



Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, das alte Sägewerk zu besichtigen.

Die Grundschule am Jungfernsee

Innen ein innovatives Raumkonzept – außen Hommage an das Bauhaus

Text: Olaf Beckert, Architekt BDA



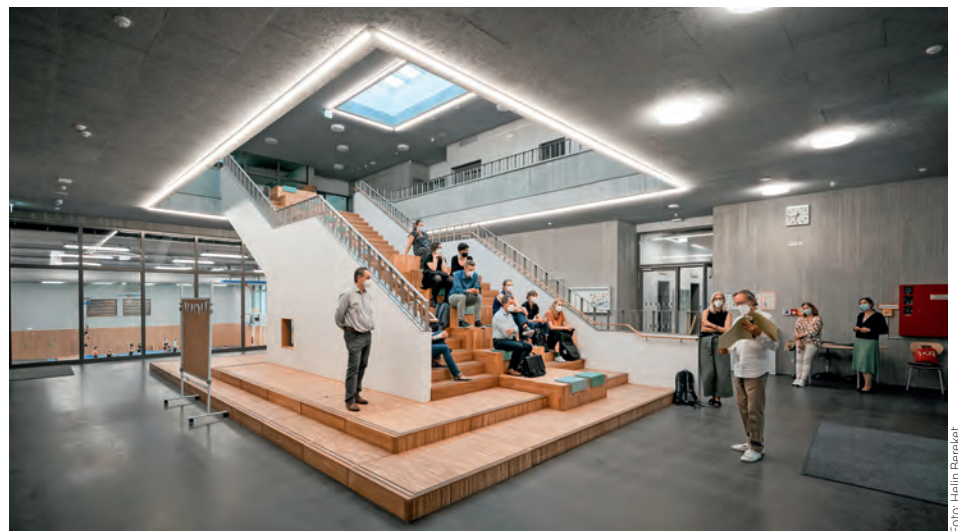
Frau Varel und Herr Egger von seh Architecture führten durch die Räume

Am 09.09.2021 führten Frau Varel und Herr Egger, Architekt:innen des Büros seh Architecture Berlin durch den Neubau der Grundschule am Jungfernsee. Präsentierte sich der aus drei Kuben zusammengesetzte, zweigeschossige Bau in seinem roten Backsteinkleid, dem umliegenden Ensemble einer alten Preußischen Kaserne angepasst und in der Kubatur der leider der heutigen Architektursprache beherrschenden Bauhausquadratur verpflichtet, so hielt das Innere innovative Raumfolgen bereit. Der Gedanke des Zuhause-Seins in drei sogenannten Clustern wurde durch die Architekt:innen überzeugend umgesetzt. Jeweils mittig eingefügte Lichthöfe schaffen Offenheit. Im Abschluss der Raumfolge sind durch flexible Wandsysteme änderbare Hallen angeordnet, die offen der Begegnung und Bewegung der Kinder des „Nestes“ dienen, aber auch bei entsprechendem pädagogischen Bedarf in zusätzliche Schulräume geteilt werden können. Innere Drehscheibe ist eine durch Oberlichter helle, einladende Halle mit einer breiten Treppe, die mit Sitzelementen ausgestattet Forum und Begegnungs-

stätte für die ganze Schule sein kann – wenn nicht Corona diese Idee noch Zukunftsmusik sein ließe. Das Foyer erweiterbar ist seitlich die Mensa/Aula angegliedert. Im Erdgeschoss öffnet sich der Blick in die Dreifach-Sporthalle, die geschosstief in das Gelände eingebunden nach außen nicht gebäudebeherr-

schend wirkt und sich mit dem aufgesetzten Cluster ganz selbstverständlich dem ganzen unterordnet. Der Hort ist räumlich getrennt im Erdgeschoss untergebracht und kann leider die durchgängige Helle des Obergeschosses nicht aufweisen, aber die Lichthöfe bis in das Erdgeschoss zu führen, wäre wohl des Aufwandes zu viel gewesen. So finden sich hier die üblichen Gänge in sterilem Kunstlicht. Hier sei die in einem neuen Projekt, das Frau Varel uns vorstellte, den „Nest“-Gedanken weiterführende Idee der unmittelbaren Verbindung von Schule und Hort unbedingt erwähnt, denn neben der Geborgenheit der Kinder gibt es viele funktionelle Synergien wie gemeinsame Garderoben und Sanitäräume und auch die gegenseitige pädagogische Unterstützung.

Die eingesetzten Materialien sind in ihrer Palette sparsam – schalungsrauer Beton als Skelettkonstruktion im Raster von 8,5 × 8,5 m, Ausfachungen aus Kalksandstein – Sichtmauerwerk, HWL-Platten als Akustikdecken, Terrazzoböden, Parkett und Linoleumböden in den Klassenräumen – hier Fenster in der warmen Haptik des Materials Holz, außen rot-



Das Foyer im Hintergrund der Blick in die Sporthalle



Foto: Helein Bekeret

Klassenraum „Schneeeule“



Foto: Helein Bekeret

Backsteinkleid

bunter Backstein mit roter Fugung. Einziger Farbtupfer im geschilderten strengen Reigen sind die Türen und Garderoben in einem Türkisblau. Immer wieder inspirierend ist es zu sehen, wie die Schüler:innen und Pädagog:innen die strenge Vorgabe ganz selbstverständlich mit ihren Ideen lebendig werden lassen. Da gibt es für die Räume schon Namen – die

Schneeeulen residieren neben den Löwen und flexibel stellbares Mobiliar nebst einer Teppichinsel, um den sich die Gruppe jeden Tag stellt und die Themen des Unterrichtes bespricht, lassen alles bunt und munter werden.

Fazit: Für die Älteren unter uns war es der Einblick in eine so andere Schulwelt, für die Absolvent:innen die reichlich genutzte Mög-

lichkeit vom Wissen der im Fach Schularchitektur fest verwurzelten Architekt:innen zu partizipieren. Ich persönlich hätte mir statt der streng geraden Kuben nach Hundertwasser'schem Sinne eine organischere Form des Baukörpers gewünscht und in den Lichthöfen keinen Plattenbelag sondern einen Baummieter. □

Die Stadtentdecker

2. Fachtag im Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM)

Fachberater:innen setzen sich mit den Außenflächen des LISUM auseinander und kommen zu interessanten Ergebnissen.

Auf den Tag genau wie im vergangenen Jahr fand auch diesmal im LISUM ein Fachtag statt. Unser Anliegen war es, Lehrkräften und / oder Multiplikator:innen ein Bild von unserem Projekt zu vermitteln. Dass dies leichter gesagt als getan ist, haben wir immer wieder erfahren müssen.

Als eine mögliche Lösung erschien uns schon im vergangenen Jahr, die Teilnehmenden zu Akteur:innen zu machen. Zunächst wurden sie über die Grundzüge – Ablauf, Organisation und „Philosophie“ – des Projekts informiert und von einer Lehrerin, die an der Montessori-Schule in Potsdam Projekt-Erfahrungen gesammelt hat, mit der Umsetzung vertraut gemacht. Dann gab es kurze Erläuterungen zum LISUM-Gelände sowie Fotos mit Architektur-Details und die Einladung, das Gelände aus der eigenen Perspektive (neu) zu entdecken.

Die Ergebnisse wurden nach der Mittagspause präsentiert. Alle hatten sich entschieden, das Gelände aus der Sicht derjenigen zu sehen, die das LISUM betreten, um eine Fortbildung zu besuchen. Einhelliges Fazit: Wir lernen in den Veranstaltungen viel über Kommunikation, über Teilnehmeraktivierung, dialogisches Lernen etc. Aber das schön hergerichtete Gelände bietet kaum Gelegenheit, diese Verfahren auszuprobieren. Vorschlag: Es sollten Sitzgelegenheiten geschaffen werden, die dialogische Arbeitsweisen ermöglichen. Mit Fotos wurden sowohl der Ist-Zustand dokumentiert als die gewünschte Veränderung veranschaulicht. Damit nicht genug: Ein Mitglied der Institutsleitung, das die Präsentation mit seiner Anwesenheit würdigte, nahm diese Ideen mit in die Leitungskonferenz. Wir sind gespannt, ob aus den Ideen Tatsachen werden...



Foto: LISUM

Zwei Stühle könnten die Lösung sein. Hier wurde schon einmal improvisiert.

Mascha Kleinschmidt-Bräutigam

Die Stadtentdecker ist ein Projekt der Brandenburgischen Architektenkammer, gefördert durch das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung (MIL), in Kooperation mit dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), unterstützt durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS). Mehr Infos finden Sie unter www.ak-brandenburg.de

Fortbildungen im Dezember 2021

Termin	Ort	Thema	Referent	Gebühren*
07.12.2021 15:00–18:30 Uhr	online	Abdichtung von barrierefreien Türschwellen im Übergang zwischen innen und außen	Dipl.-Ing. Hartmut Tietje, Architekt, ö.b.u.v. Sachverständiger für Gebäude – Baumängel und Bauschäden	M: 70,00 € G: 140,00 € A: 70,00 €
13.12.2021 15:00–18:00 Uhr	online	Urheberrecht für Architekten	Till Schwerkolt, Rechtsanwalt	M: 60,00 € G: 120,00 € A: 60,00 €
15.12.2021 09:30–17:30 Uhr	online	Visualisierung um Entwurfsprozess – eine praktische Systematik von analog bis digital	Dipl.-Ing. Mario Zander, freischaffender Kommunikations- und Visualisierungstrainer	M: 120,00 € G: 200,00 € A: 120,00 €

* M = Mitglieder, G = Gäste, A = Absolventen

Um sich für die Seminare anzumelden, verwenden Sie bitte das Anmeldeformular, das Sie unter dem nachfolgenden Link finden. Geben Sie bei der Anmeldung Ihre E-Mail-Adresse an und nicht die des Büros. Über diesen Link gelangen Sie auch zu unserem Seminarprogramm. Dort finden Sie nähere Informationen zu den einzelnen Seminaren.

📄 <https://www.ak-brandenburg.de/mitglieder/fortbildung/kalender>

Bitte beachten Sie, dass es auf Grund der derzeitigen Situation zu kurzfristigen Änderungen kommen kann.

Die Online-Seminare werden mit der Software „GoToMeeting“/„Zoom“ mit technischer und didaktischer Unterstützung durchgeführt.

Rechtzeitig vor dem Online-Seminar erhalten Sie den Zugangslink sowie weitere Informationen an die bei der Anmeldung angegebene E-Mail-Adresse.

Technische Voraussetzung für die Teilnahme am Online-Seminar ist ein Computerarbeitsplatz mit stabiler Internetverbindung und einer Soundkarte, Lautsprechern oder Kopfhörern (idealerweise Headset). Eine Anleitung für das Programm „GoToMeeting“/„Zoom“ finden Sie unter dem o. g. Link.

Hinweis:

- ❑ Bitte beachten Sie, dass während des Onlineseminars automatisch ein Anwesenheitsprotokoll von „GoToMeeting“/„Zoom“ generiert wird.
- ❑ Das Teilnahmezertifikat erhalten Sie nach der Veranstaltung per Post nach erfolgreicher Teilnahme.

Ausblick:

In der nächsten Ausgabe werden wir unter anderem über die Projekte berichten, die am 22.10.2021 im Rahmen des Brandenburgischen Baukulturpreises ausgezeichnet wurden. Es wird außerdem einen Bericht über die Tagung zur Industriekultur Brandenburg geben. Die Veranstaltung fand am 28.10.2021 statt und wurde vom Förderverein Baukultur Brandenburg e.V. im Rahmen des Kulturlandjahres organisiert.

